

Nach einem Jahr Carrara

Die Tangente zeigt neue Arbeiten von Hugo Marxer



Nach einjährigem Aufenthalt in Carrara stellt Hugo Marxer seine Werke im Schulzentrum Eschen aus.

Nach einem einjährigen Aufenthalt in Carrara stellt Hugo Marxer in der Aula des Schulzentrums Eschen seine neuesten Arbeiten aus. Die Vernissage ist am Samstag, den 25. Februar 89 um 17 Uhr. Nach der Begrüßung durch Regierungschef Hans Brunhart hält Dr. Rudolf Sagmeister, Kunsthistoriker aus Bregenz, die Vernissagerede.

Über das Werkjahr in Carrara, das ihm der Kulturbeirat des Fürstentums Liechtenstein ermöglicht hat, sagt Hugo Marxer: «Es war ein Renaissance-Jahr. Für mich war das ein Neubeginn. Ich bin dort unten schlicht und einfach auf die Welt gekommen.» Durch die Konfrontation mit anderen Bildhauern ist es ihm gelungen, seinen eigenen Standort zu bestimmen.

Das spiegelt sich in seinen in Carrara entstandenen Werken, die die Tangente jetzt im Schulzentrum Eschen zeigt. Während in der letzten Einzelausstellung vor zwei Jahren Werke in den unterschiedlichsten Materialien gezeigt wurden, beschränkt sich diese Schau auf den Marmor. Es ist offenkundig, dass das Material den Künstler herausgefordert hat, neue Wege zu gehen, ohne die alten ganz aus den Augen zu verlieren. Nach wie vor gestaltet Hugo Marxer sehr sinnliche, warme Formen, wobei er keine handwerkliche Hürde scheut. An ihnen hat er seine Fertigkeit geschult. Das Handwerk ist so kein Hindernis mehr, um zu einer eigenen Sprache zu finden. Die wird vor allem in den zuletzt entstandenen Arbei-

ten immer deutlicher. Hugo Marxer bringt den Stein zum Sprechen, indem er ihm seine eigene Sprache auferlegt. Er tritt in einen Dialog mit dem widerspenstigsten und härtesten aller Steine. Er ringt ihm seine Natur ab und lässt ihn gleichwohl atmen. Er zwingt ihn in Formen und lässt ihm alle Freiheit.

Die ursprüngliche Absicht, ein Abbild zu schaffen – meist das eines menschlichen Körpers – tritt zurück. Statt dessen kommt das Material zu seinem Recht. Hugo Marxer zwingt den Stein, sich in organischen Formen zu artikulieren. Wer weiss, vielleicht nimmt der Stein Hugo Marxer eines Tages den Meissel aus der Hand und beginnt selbst zu sprechen.

Die Ausstellung in Eschen lebt von diesem Dialog zwischen dem Künstler und seinem Material. Da sind die Skulpturen, die für sich sprechen. Da ist das Arrangement, das sie im Chor singen lässt. Hugo Marxer hat versucht, jedem Werk dem ihn gebührenden Freiraum zu verschaffen und gleichzeitig alle auf ihre ursprünglichen Plätze zu verweisen: nämlich in die Werkstatt des Bildhauers. Demzufolge präsentiert sich die Ausstellung im Schulzentrum von Eschen als eine Werkstattgalerie, die dem Besucher viel von der Entstehung der einzelnen Exponate vermittelt.

Die Ausstellung ist Montag bis Freitag von 17.00 bis 20.00 Uhr, Samstag und Sonntag von 11.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 20. Februar 1989